

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 21

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur.

Kunstschriftmappe G.

Gesammelte Beispiele von Rudolf Blanderk, Verlag Heinke & Blanderk, Berlin N D 43, Preis M. 4.—.

Der Technik des Schreibens und damit auch der Schrift hat man erfreulicherweise in den letzten Jahren Aufmerksamkeit geschenkt. Namhafte Künstler haben mitgeholfen, eine vergessene Werkkunst zu neuem Leben zu erwecken. So steht die „Schriftbewegung“ jetzt im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Dazu hat der Herausgeber der „Kunstschriftmappe G“, Rudolf Blanderk beigetragen. Vor mehr als einem Jahrzehnt hat er angefangen, Schreibgeräte und Schriftproben aller Völker aus alter und neuer Zeit zusammen zu tragen und hat dann nach und nach begonnen, die einzelnen Sammlungstücke und das gesamte Gebiet der Schrift zu besprechen. Unermüdlich hat er gewirkt, das in Erfahrung versunkene Schriftgebaren unserer Zeit neu-schöpferisch umzugestalten und der künstlerischen Schrift Geltung zu verschaffen. Aber damit allein wäre wenig erreicht gewesen, wenn nicht Rudolf Blanderk mit sachlich feinstem Verständnis, fußend auf seine umfangreichen Studien und Erfahrungen, die zum Schreiben der Kunstschrift nötigen Werkzeuge geschaffen hätte. Mit ihnen ist die Technik des Schreibens und Schriftbildens der Alten wiedererstanden. Die vom Sammler in der Kunstschriftmappe G vereinigten Beispiele erfüllen ganz die für die Aneignung der Kunstschrift geltende Forderung, daß „nur solche Proben für die Anregung zu künstlerischer Schrift Geltung haben dürfen, die im Charakter noch fließend und beweglich genug sind, um nicht zum leeren Kopieren aufzufordern.“

Die besten Schriftkünstler, Rudolf Koch-Dffenbach, Heinrich Wieynt-Berlin, Ludwig Sütterlin-Berlin, Georg Wagner-Berlin,

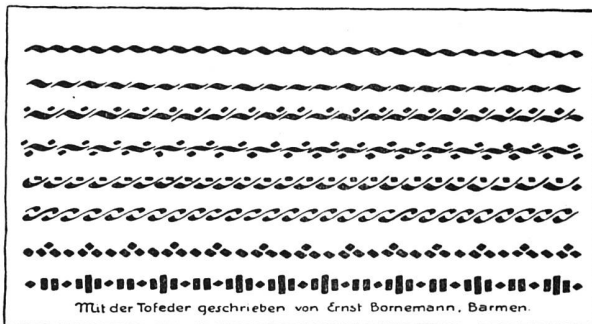
Anna Simons-London, Paul Hampel-Breslau, Ernst Bornemann-Barmen u. a. sind mit vortrefflichen Arbeiten vertreten. Mag der Anreiz dazu auch noch so stark sein, der Raum gestattet es hier nicht, über jedes der prächtigen Blätter zu berichten, so interessant und gerechtfertigt es auch wäre. Die 25 vornehm ausgestatteten, verschiedenfarbigen Dokumente beweisen aufs neue die Berechtigung der Auffassung des genialen Schriftreformators Rudolf Lariß, Wien: „Die Schrift ist vornehmstes Mittel zur Schmückung der Papierfläche.“

Besonders ansprechend unter den Kunstschriftblättern der Mappe G ist die Wiedergabe einer kostbaren Pergamenthandschrift von Anna Simons, London. Das mehrfarbige, im Original reich verzierte und vergoldete Dokument ist ein Lobspruch auf die Stadt Brüssel, in altflämischer Charakter mit der Lo-Feder geschrieben. Schon in der Weltausstellung in Brüssel, wo das Dokument ausgelegt war, fand es die Bewunderung der Beschauer und Kenner. Heinrich Wieynt hat ein würdiges Doktoriplom in feiner an die Cursive erinnernden Art geschrieben. Der Kontrast gegenüber den 3. St. an den Universitäten noch üblichen, steif-beinigen und geschmacklosen Diplomen kommt durch dieses Kunstwerk recht anschaulich zur Geltung. Auch die in der Mappe befindlichen Arbeiten der andern Schriftkünstler verdienen vollste Anerkennung. Sie sind von wuchtiger architektonischer Wirkung und zeigen gute Harmonie zwischen Schrift, Ornament und Fläche.

Das Werk beweist durch seinen Inhalt in überzeugendster Form die geschmackbildende und hervorragend künstlerische Bedeutung der Schrift. Es gehört in die Hand eines jeden, der sich mit künstlerischen Schriften befaßt. Alle werden reiche Anregung und Belehrung daraus schöpfen. Die Schriftbewegung, insonderheit das Gebiet der Kunstschrift, wird durch die neue Veröffentlichung beste Förderung finden. Die beige druckten Schriftproben sind mit den Spezialfedern, die die Firma Heinke & Blanderk vertriebt, hergestellt worden.

Wo Parteien entstehn, hält jeder sich hüben und drüben, viele Jahre vergehn, eh sie die Mitte vereint. — Goethe.

Geschrieben mit Co-Feder 62, von Heinrich Wieynt, Berlin.



Mit der Tofeder geschrieben von Ernst Bornemann, Barmen.

Schriftproben aus der Kunstschriftmappe G.

Schweizerische Rundschau.

Utdorf. Neubau des Konsumvereins.

Dieser Neubau erfährt in der Presse eine recht lobende Kritik und wird als ein der Umgebung mit Geschick eingefügter Bau hervorgehoben. Die Pläne und die Bauleitung besorgte Architekt Griot in Utdorf.

Basel. Fund von Altertümern.

(1911, S. 283.) In einer alten Mauer des ehemaligen Junftgebäudes zum Himmel an der Freienstraße wurde vor kurzem ein Kolossalkopf aus Sandstein gefunden. Er ist rund gearbeitet und stammt offenbar von einer Statue. Er stellt einen älteren Mann dar, dessen Stirn von horizontalen Falten durchfurcht ist; eine vierzinkige Krone, in der eine flache Mütze sitzt, ruht auf dem Haupt. Die Polychromie ist vortrefflich erhalten; der Fürstehut ist gelb und rot, das Gesicht gelblich, die Augensterne schwarz bemalt. Der untere Teil des Kopfes ist zertrümmert. Ueber die Bedeutung des Denkmals kann noch nichts Sicheres gesagt werden; es scheint aus dem 15. Jahrhundert zu stammen. (R. Z. Z.)

Frauenfeld. Kantonschule.

Die thurgauischen Blätter veröffentlichen folgende Mitteilung: „Mit raschen Schritten rückt die Zeit der Eröffnung des neuen Kantonschulgebäudes heran. Stolz erhebt sich der mächtige Bau, dessen hochauftrebende Giebel eine Höhe

von dreißig Meter erreichen. Von der Finne, die das Ganze krönt, schweift der Blick über die tief zu Füßen liegende Stadt weithin über Täler und Höhen bis zum Glarisch und zum Schwarzwald. Seit einiger Zeit hat das Haus ein hübsches, gelbliches Gewand erhalten und steht äußerlich so ziemlich fertig da. Auch im Innern schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts, und Tag für Tag herrscht in den zahlreichen Räumen des weitläufigen Baus ein emsiges Leben; denn es ist noch viel Arbeit zu bewältigen, bis die innere Einrichtung und Ausstattung vollendet ist. Doch bürgt die bewährte Leitung durch die Herren Architekten (B. S. A.) Brenner & Stutz voraussichtlich dafür, daß das Gebäude auf den festgesetzten Termin bezogen werden kann.“ Die Einweihungsfeier wird in diesem Monat stattfinden und soll sich in ähnlichem Rahmen bewegen wie die Jubiläumsfeier im Jahre 1903.

Sberdießbach. Schulhausneubau.

(Baukunst 1910, S. 130)

Kürzlich wurde das von Herrn Architekt (B. S. A.) Alfred Lanzrein in Thun entworfene und ausgeführte Primarschulgebäude, ein trefflicher bodenständiger Bau, feierlich eingeweiht. Wir werden Gelegenheit haben, das schöne Bauwerk anfangs des nächsten Jahres unseren Lesern im Bilde vorzuführen.

Unterlaken. Hotelbau.

Auf dem Harderkulm, der seit einiger Zeit durch eine Drahtseilbahn mühelos erreichbar ist, ist die Nachfrage nach Unterkunft diesen Sommer sehr stark gewesen. Es besteht deshalb die Absicht, auf dem prächtigen Aussichtspunkt ein Hotel mit etwa 50 Betten zu errichten.